



Occasionalia VI-181
potissimum carmina
vol. 2i. ~~2i~~

Centur. ~~2~~ quing.

VI-181.

Ung VI 181

M. G.

Erörterung der Frage

Ob zugelassen/daß man mit Jungfern
Bündnisse schließen könne?

Wolte

bey der

Gott gebe! glücklichen

Berber

und

Bottschalckischen**E**he-Verbindung

Welche

Anno 1712. den 16. Febr.

in Zittau

vollzogen wurde/

mit gratulirender Feder

entworfen

Des Herrn Bräutigams treuer Freund

J. A. P.

ZITTAU

Gedruckt bey Michael Hartmann.



A sich mein schlechter Kiel zum Schrei-
 ben fertig fand/
 Umb meinen Hochzeit-Bundsch er-
 gebenst abzustatten:
 So kommt mir Ihre Schrift* Herr
 Bräutigam/ in die Hand/
 Die Sie vor kurzer Zeit an mich verschendet hatten.

Wdt: dacht ich bey mir selbst/ es ist recht wohlgemeint/
 Der neulich so gelehrt von Bündnissen geschrieben/
 Was die Natur und Schrift verstatet und verneint/
 Macht mit der Jungfer Braut ick einen Bund von
 Lieben.

Drauf fiel mir alsobald die wichtige Frage bey/
 Wo die Gelehrten viel davon zu schreiben wissen:
 Ob dieses denn auch recht und zugelassen sey/
 Daß Männer Bündnisse mit denen Jung-
 fern schlüssen?

Und

* Disputat. de Jure Societatis Armorum cum Profanis.

Und hat allhier das Wort: BUND/ bey mir den Verstand/
Daß es ein öffentlich Verbinden involviret/
Nicht Winkel-Bündnisse: dergleichen heimlich Band
Ist in Duell-Mandat schon längstst prohibiret.

Die Meinungen davon variren in der Welt/
Denn der bejabet es/ der andre wils verneinen/
Und wer das Jungfern-Volk gar nicht vor Menschen
hält/
Dem wird die Frage wohl gar sehr absurde scheinen.

Denn spricht er: Klingt es nicht verzweifelt abgeschmackt/
Mit dem/ der nicht ein Mensch/ ein Bündniß aufzu-
richten/
Doch der das statuirt hat längstst eingepackt/
Drum muß der Einwurff sich auch vor sich selbst zer-
nichten.

Sie der Gedanken sind/ daß Jungfern Engel seyn/
Die scheinen wohl den Zweck was näher zu erreichen/
Doch sagen sie nicht ja. Warum? es fällt ihn'n ein:
Sie sind zu hoch für uns/ und ganz nicht unser's glei-
chen.

Wer aber einen Bund mit einem höhern macht/
Der muß gemeinlich nach seiner Pfeiffe tanzen;
Gingegen ist wer klug/ mit Ernst dahin bedacht/
Ingleiches Urtheil sich mit andern zu verschänken.

Auch affirmiren die den ieszgen Vortrag nicht/
So gleich das schöne Volk stets ihre Sonne nennen/
Wie so? sie fürchten sich bey solchen Strahl und Licht
Der Freyheit Flügel leicht mit Schaden zu verbren-
nen.

Doch

Doch wer die Sache nur genauer überlegt/
Und erstlich ponderirt auf des Verstandes Wage/
Der wird mit leichter Müh gewiß dahin bewegt/
Daß er mit anderen ja zu der Sache sage.

Sie werden auch gewiß auf dieser Seite stehn/
Hochwerther Bräutigam / und steiff und feste
glauben/
Mit Jungfern einen Bund gebührend einzugehn/
Sey nach der Völker Recht / schon endlich zu erlauben.

So gratulir ich denn / HochEdles Hochzeit-Paar!
Zu dem Verbündnisse. Zu rechter Zeit und Stunde/
(Welleicht verliesset nicht ein ganz vollkommen Jahr/)
Findt sich der dritte Mann zu diesen schönen
Bunde.



Ung. VI 181

1018

V517



M. G.
Erörterung der Frage/

Ob zugelassen/daß man mit Jungfern
Bündnisse schliessen könne?

Wolte
bey der
Gott gebe! glückliche

Berb

und

Bottschaft

Ehe-Verbind

Welche
Anno 1712. den 16. F
in Zittau
vollzogen wurde/
mit gratulirender Fe
entwerffen

Des Herrn Bräutigams

J. A. F

3333A1

Gedruckt bey Michael

